

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 45.

Kaasphe, Mittwoch den 7. Juni 1899.

24. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Nach § 31 des Gesetzes betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889 steht beim Tode einer männlichen Person, unter den a. a. O. näher bezeichneten Voraussetzungen, der hinterlassenen Wittwe, oder, falls eine solche nicht vorhanden ist, den hinterlassenen ehelichen Kindern unter 15 Jahren ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für den Verstorbenen entrichteten Beiträge zu.

Ferner steht beim Tode einer weiblichen Person unter denselben Voraussetzungen den hinterlassenen waisen Kindern unter 15 Jahren (auch den unehelichen) ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für die Verstorbene entrichteten Beiträge zu. Diese Ansprüche bedürfen aber der Anmeldung beim Vorstande derjenigen Versicherungsanstalt, an welche zuletzt Beiträge entrichtet worden sind. (§ 95 a. a. O.)

Der Umstand nun, daß von diesen Rechten — im Gegensatz zu den auf Grund des § 30 a. a. O. geltend zu machenden Ansprüchen — allgemein nur in geringem Maße Gebrauch gemacht wird (bis Ende 1897 sind seitens der Versicherungsanstalt Westfalen festgesetzt worden 9033 Beitragsentstattungen auf Grund des § 30, dagegen nur 1632 Beitragsentstattungen auf Grund § 31) berechtigt zu dem Schlusse, daß die Kenntnis von dieser Gesetzesbestimmung noch wenig verbreitet ist.

Damit nun die wohlthätigen Absichten des Gesetzes auch nach dieser Richtung hin in möglichst großem Umfange zur Verwirklichung gelangen, so erscheint es angezeigt, die Berechtigten zur Stellung der Anträge anzuregen.

Münster, den 18. Juni 1899.

Der Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Westfalen.

Veröffentlicht.
Verlebung, den 29. Mai 1899.
Der königliche Landrath. v. Gersdorff.

Politische Wochenschau.

* Kaasphe, 5. Juni 1899.

Kein drohendes Wölkchen trübt zur Zeit den politischen Horizont. So still und friedlich ist's, daß man schier meint, die Friedenskonferenz habe tatsächlich schon Einfluß auf den Gang der Weltgeschichte genommen. Leider sind aber die im Haag versammelten Diplomaten selbst nicht im Geringsten einig, wenn sie sich auch, wie das bei Diplomaten so üblich ist, im Verkehr mit einander einträchtig, höflich und liebenswürdig zeigen, obgleich vieleicht der und jener den einen oder anderen nicht ausstehen kann und seine Kollegen sammt und sonders übers Ohr hauen möchte. Ob das letztere der Engländer Sir Pauncefote wohl bezweckte, als er den Antrag auf Errichtung eines ständigen Schiedsgerichtshofs für Völkerstreitigkeiten stellte! Durchführbar ist der Vorschlag nicht, das weiß der englische Herr sicher ganz gut, und der Gedanke liegt deshalb nahe, daß damit nur eine Falle gestellt worden ist. Wer soll darin wohl gefangen werden? Eine wichtige und schon im voraus viel besprochene Gesetzesvorlage ist dem Reichstage am Donnerstag zu-

gegangen: der Gesetzentwurf zum Schutze der gewerblichen Arbeitsverhältnisse, wie der amtliche Titel lautet, die Zucht- und Strafvorlage, wie die Sozialdemokraten sagen. Der Entwurf bringt wesentliche Verschärfungen der bisherigen gegen die Vergewaltigung durch Streikende gerichteten Strafgesetze und bedroht mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr, bei mildernden Umständen mit Geldstrafe bis zu 1000 M. denjenigen, der es unternimmt, durch körperlichen Zwang, Drohung, Ehrverletzung oder Verurtheilung die Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zur Theilnahme an den Vereinigungen oder Verabredungen zu bestimmen, welche eine Einwirkung auf die Arbeits- oder Lohnverhältnisse bezwecken. Gleicherweise wird bestraft, wer es mit den gleichen Mitteln unternimmt 1) zur Herbeiführung oder Förderung von Arbeiterausperrung die Arbeitgeber zur Entlassung von Arbeitnehmer zu bestimmen oder an der Annahme und Heranziehung solcher zu hindern; 2) zu Herbeiführung und Förderung eines Arbeitsausstandes die Arbeitnehmer zur Niederlegung der Arbeit zu bestimmen oder an der Annahme und Ausübung von Arbeit zu hindern; 3) bei einer Aussperrung zu Nachgiebigkeit zu bestimmen. Der eigentliche „Zucht- und Strafvorlage“ lautet: Wenn infolge des Ausstandes oder der Aussperrung eine Gefährdung der Sicherheit des Reiches oder eines Bundesstaates eingetreten oder eine Gefahr für Menschenleben oder Eigentum herbeigeführt worden ist, so tritt Zucht- und Strafvorlage bis zu drei Jahren, gegen die Missethäter Zucht- und Strafvorlage bis fünf Jahren ein. § 153 der Gewerbeordnung wird aufgehoben. Die Beratung des Gesetzes im Reichstage wird wohl erst im Spätherbst erfolgen können. Seine Annahme ist wenig sicher, weil seine Bestimmungen einmal der Auslegung sehr breiten Spielraum lassen. Man muß also zum Herbst auf ganz gewaltige und heftige Debatten rechnen, die entweder zu einer nicht unerheblichen Abänderung der Vorlage oder zu deren gänzlichen Ablehnung führen werden.

Eine „große Woche“ hatten die Franzosen: Das Dreifach-Syndikat hat es nämlich mit Hilfe seiner großen Mittel endlich soweit gebracht, daß am Samstag Abend das Urtheil gefällt wurde: Dreifach ist von der Teufelsinsel zurückgeholt und vor ein neues Kriegsgericht zu stellen. Des Freispruchs glauben die Macher der Sache sicher zu sein. Und noch ein anderes Urtheil hat viel Aufsehen verursacht: Die beiden Revanchemänner und Zudengegner Déroulède und Habert, die am Tage der Befreiung Frankreichs einen kleinen Staatsstreich verübten, aber dabei eingesperrt wurden, sind freigesprochen worden, sehr zum Aerger der Dreifachler und zur Freude der Antifreischützen.

Ohm Krüger, der Präsident der Buren in der Südafrikanischen Republik, weil gegenwärtig bei seinem Nachbarn in Bloemfontein, dem Präsidenten des Oranjerеспублика. Die beiden unterhandeln darüber, wie sie sich am besten ihrer gemeinsamen Feinde, der Engländer,

erwehren können. Schade, daß aller Liebe Mühe schließlich vergebens ist; über kurz oder lang werden die tapferen Buren doch den englischen Anschlägen erliegen. Daß wir Deutschen ihnen nachdrücklich zu Hilfe kommen könnten, darauf ist wohl kaum zu rechnen.

Die Abtretung der Karolinen an Deutschland bestätigt.

Die schon längst durch die Zeitungen gegangene und schon öfter besprochene Nachricht, daß Spanien die Karolinen mit den nächst benachbarten Inseln an Deutschland abtreten werde, hat soeben durch die spanische Thronrede die amtliche Bestätigung erhalten. Aus Madrid wurde am Freitag, 2. Juni, in später Abendstunde telegraphiert:

Madrid, Freitag, 2. Juni. Die Thronrede zur heutigen Eröffnung der Cortes gedenkt der Schmerzen und Weiden des Vaterlandes. Man müsse aus denselben Lehren ziehen, aber Sammlung und Schweigen seien besser als Klagen. Sodann heißt es: „Infolge der parlamentarischen Schwierigkeiten und des Kabinettswechsels hat die Regentin den Friedensvertrag gemäß Artikel 54 der Verfassung ratifiziert. Das vorige Kabinett ist der Ansicht gewesen, es sei nicht rathsam für Spanien, die Karolinen, die Palaoinseln, und die Spanien noch verbliebenen Marianen-Inseln zu behalten; es ist deshalb ein Abkommen mit dem Deutschen Kaiser unterzeichnet worden, nach welchem diese Inseln an Deutschland abgetreten werden. Der betreffende Gesetzentwurf wird den Cortes sofort zugehen.“

Die Thronrede betont sodann die herzlichen Beziehungen zu allen Mächten und sagt: Besondere Dankbarkeit schulden wir dem Papste, von dem wir Beweise seines großen moralischen Beistandes erhalten haben. Die Hauptaufgabe und zugleich die schwierigste der Cortes ist die, die Finanzen zu ordnen und die Kriegsausgaben zu regulieren, und zwar mit den gewöhnlichen dauernden Ausgaben vermittelst einer thätkräftigen strengen Politik des Abwägens. In diesem Sinne wird die Regierung schmerzliche Opfer von dem Lande verlangen, die aber in gerechter Weise auf alle Klassen der Bevölkerung verteilt werden sollen. Die Regierung wird mit den Budgets mehrere Vorlagen einbringen, welche die durch die Verluste der Kolonien und die Kolonialfeldzüge erwachsenen Verpflichtungen regeln, die Staatsschulden zum Teil reorganisieren, die Staatsrenten umgestalten und andere neue Renten schaffen sollen, getreu all den Ideen, welche die wesentliche Grundlage für die spanische Politik und für die Aufrichtigkeit des Budgets und der Zahlungsfähigkeit Spaniens bleiben werden. In der nächsten Session sollen Vorlagen, welche eine Reorganisation des Landheeres und der Marine auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht bezwecken, eingebracht werden, ferner Vorlagen, welche sich auf die Vervollständigung der Küstenverteidigung

Familie Voller.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

19.

Fräulein Emmeline Zeig hatte die Treulosigkeit ihres Verlobten und den Verlust, der ihr durch denselben zugefügt war, nur schwer, sehr schwer überwunden. Die Liebe, welche in ihrem alten Herzen noch einmal aufgeflackert war, trug allein die Schuld, und nun hatte sie ihr Herz gegen alle Menschen verschlossen, ja, sie haßte die Menschen fortan.

Selbst ihre früheren Lieblinge, ihre drei Hunde, mußten jetzt ihren Groll fühlen, ärgerlich stieß sie die Thiere von sich, wenn sie sich ihr näherten.

Wohl war sie noch immer vermögend, allein die Furcht, daß sie Noth leiden müsse, hatte sich ihrer bemächtigt und verstärkte ihren Groll so, daß sie sich jetzt selbst kaum das nöthigste Essen gönnte. Ihr Verwandter, der Kaufmann Baum, war zu ihr geeilt, um sie über den Verlust zu trösten, obgleich er selbst durchaus untröstlich war, mit schroffen Worten hatte sie ihn aus ihrer Wohnung verwiesen.

Sie lebte ganz zurückgezogen und mochte keinen Menschen mehr sehen, weil sie sich einbildete, daß Andere sich über ihr Unglück freuten. An Tappert wagte sie kaum noch zu denken, denn selbst die Erinnerung an diesen Menschen rief nervöse Krämpfe bei ihr hervor.

Da erhielt sie eines Tages aus Italien einen Brief; an der Aufschrift desselben erkannte sie Tappert's Hand. Unwillkürlich zuckte sie erschreckt zusammen und warf den Brief auf den Tisch, fest entschlossen, denselben nicht

wieder anzurühren. Erregt, erschöpft sank sie auf einen Stuhl — der Freche, den sie haßte, wagte ihr zu schreiben! Die Neugierde gewann aber doch zuletzt die Oberhand über den Entschluß, zögernd, langsam erfaßte Emmeline den Brief und erbrach ihn. Derselbe lautete:

„Theuerste Emmeline!“

Zürne einem Unwürdigen und Unglücklichen nicht, wenn er es wagt, Dich mit diesem Namen zu nennen; ich kann keinen anderen Namen schreiben, denn was ich auch verschuldet, wie sehr ich gefehlt haben mag, meinem Herzen bist Du theuer geblieben. Wie oft habe ich mich vor die Stirne geschlagen und mich gefragt, wie es möglich war, daß ich ein solches Glück, Dich zu besitzen, in leichtsinniger Verblendung verschert und aufgegeben habe! Emmeline, wenn Du jetzt in mein Herz blickst und sehen könntest, wie sehr dasselbe von Reue und Verzweiflung zerknirscht ist, Du würdest mir vielleicht nicht verzeihen, allein Du müßtest Mitleid mit mir empfinden! Wie schwer — schwer hat das Geschick mich heimgesucht und dabei darf ich nicht klagen, denn ich habe mein Unglück selbst verschuldet und muß mir gestehen, daß ich es verdiene. Wie dieses Geständniß drückt! Es raubt mir Nachts den Schlaf. Emmeline, ich bin weit unglücklicher als Du ahnst! Als ich die verwerfliche That im Wagnis begangen und Dich verlassen hatte, trieben die Furien der Verzweiflung mich weiter und weiter, nach der Schweiz, nach Italien, nirgends fand ich Ruhe, immer sah ich im Traume und im Wachen Dein liebes Bild, ich sah Dich weinen. Wenn ich Dir die Qualen, welche ich erduldet habe, schildern könnte!

Glend, zum Erbarmen elend erreichte ich endlich Italien. Hier faßte ich den Entschluß, zu Dir zurückzukehren; das Dir Geraubte wiederzugeben, mich Dir zu Füßen zu

werfen. Deine Verzeihung zu erlangen und dann in Geduld die Strafe über mich ergehen zu lassen, die ich verdient habe. Nur Deine Verzeihung wollte ich erlangen, selbst der Gedanke an das Gefängniß schreckte mich nicht.

Schon hatte ich die Vorträge zur Heimreise getroffen, da wurde ich bestohlen, ein Schändlicher raubte mir Alles — Alles und war grausam genug, mir das Leben zu lassen. Gebrochen, krank, elend stand ich nun in fremdem Lande. Ich hoffte anfangs, daß es mir gelingen werde, mich durchzuringen — seit Wochen liege ich, ein kranker Bettler, in erbärmlicher Hütte. Ich habe keine Hand, die mich pflegt, ich muß geduldi daliegen, bis eine mitleidige Hand mir ein Stück Brod hintreibt — und dabei die entsetzlichen inneren Qualen! Emmeline, wie elend kann ein Mensch werden! Ich würde mir längst den Tod gegeben haben, allein ich kann nicht sterben, ehe ich Deine Verzeihung erlangt habe — ich muß sie erlangen! Du bist mein guter Engel gewesen, sei es noch einmal — sende mir eine Unterstüßung, die es mir möglich macht, mich aufzuraffen. Glaube mir, das Glend hat einen anderen Menschen aus mir gemacht, mich befeht nur das eine Streben, wieder zu gewinnen, was ich Dir geraubt habe. Ich will mich mühen Tag und Nacht, ich will arbeiten wie der gewöhnlichste Arbeiter, ich will hungern, nur um Dir den Verlust zu ersetzen, und ich werde ihn ersetzen, wenn Du mich jetzt nicht im Stiche läßt. Ich weiß, daß Du es nicht thun wirst. Dein Herz ist zu gut und zu edel. Nie hat ein Mensch mit einem ehrlicheren Entschlusse geschrieben, als ich es jetzt thue.

Emmeline, habe Mitleid. Sieh, als mir Alles — Alles gestohlen war, da war mein erster Gedanke an Dein Bild, an Deine Photographie, welche ich immer auf dem Herzen getragen, auch sie — auch sie war fort.

beziehen, und andere Entwürfe, die hauptsächlich auf administrative Reformen abzielen.

Die Karolinen zusammen umfassen etwa 1450 qkm mit 36 000 Einwohnern, darunter 1000 Weißen. Die Zahl der Inseln beträgt über 500. Von Wichtigkeit sind aber nur die vier größeren mit guten Binnenhäfen versehenen Inseln Yap (3000 Einw.), Rug (2000 Einw.), Ponage, auch Ascension genannt (2000 Einw.) und Kufai (400 Einw.).

Die Palao-Inseln sind die westlichen Karolinen. Es sind 26 hügelige, meist schmale, von Korallenriffen umgebene und stark bewaldete Inseln, mit zusammen 456 qkm Fläche. Die größte derselben, Babeldaup, Babelthaap oder Babelthup, umfaßt 300 qkm und zählt etwa 8000 Einwohner. Das Klima ist gesund und wird durch erfrischende Winde gemäßig. Der Boden ist fruchtbar und gut bewässert. Das Meer wimmelt von Fischen, auch Trepang findet sich vielfach, ebenso Seekrebse, Schildkröten und Schalthiere. Die Bevölkerung, gegenwärtig ungefähr 10000 Seelen, sind kupferfarbige Malaien.

Die Marianen, von den Spaniern so nach der Witwe eines ihrer Könige benannt, heißen auch Ladronen oder Diebsinseln. Sie zerfallen in eine südliche und eine nördliche Hälfte.

Zu den südlichen gehören Guam, die größte, Rota (Sarpan) und Seppan. Die zehn nördlichen Inseln (Gani) sind sämtlich unbewohnt und meist noch thätige Vulkane. Der Flächeninhalt beträgt 1140 qkm mit (1887) 10 172 Einwohnern. Das Klima ist kühler als auf den Philippinen. Gräber und Ruinen, namentlich auf Tinian, sprechen noch jetzt für eine ehemalige kultiviertere Bevölkerung.

Die östlich von den Karolinen liegenden Marischal-Inseln sind bereits seit 1885 deutsches Schutzgebiet.

Die gesamte Flächenausdehnung der von Spanien abzutretenden Inseln beträgt nur etwa den dritten Teil der Provinz Westfalen. Es ist also kein großes Landgebiet, das den deutschen überseeischen Besitzungen zuwachsen wird, wenn der geschlossene Vertrag die Zustimmung der beiderseitigen Volksvertretungen erhält. Aber es sind sehr wichtige Stützpunkte für die deutsche Flotte und ihre Unternehmungen damit gewonnen, und wir können uns diesen Machtzuwachs um so lieber gefallen lassen, als die kleinen, zerstreuten Inseln keine Seeresmacht erheischen, um sie zu beherrschen.

Das neue Erbsolgerrecht.

— Zum Aufbewahren. —

(Schluß.)

Beispiel 3c: wie Beispiel 3b, nur ist D ebenfalls vor A kinderlos verstorben.

In diesem Falle erhalten B die Hälfte, C ein Viertel, F und G je ein Achtel.

Lebt auch der andere Teil des Großelternpaares nicht mehr sind aber Abkömmlinge von ihm da, so treten diese an seine Stelle.

Beispiel 3 d: wie Beispiel 3 b, nur ist auch die Großmutter C vor A verstorben. Dann sind B, D, F und G Erben je für ein Viertel.

Sind auf der einen Seite weder die Großeltern noch Abkömmlinge von ihnen vorhanden, so erben die Großeltern der anderen Seite bez. der Abkömmlinge allein. Für die Erbfolge der Abkömmlinge gelten ebenfalls die für die Erben erster Ordnung gegebenen Bestimmungen.

Beispiel 3 e: Beim Tode des A sind dessen Vater und seine Eltern bereits verstorben; weder A noch sein Vater haben Geschwister gehabt. Die Mutter des A und deren Vater lebt gleichfalls nicht mehr, dagegen ist noch die Großmutter des A mütterlicherseits (B) und ein Bruder der Mutter des A (C) am Leben. Es erben hier B und C je die Hälfte.

Von einer Darstellung der Erbfolgeverhältnisse in den weiteren Ordnungen sehen wir ab, da es wohl sehr selten vorkommt, daß Erben der ersten, zweiten und dritten Ordnung nicht

Emmeline, wenn Du nichts weiter für mich thun willst, dann sende mir wenigstens Dein Bild, es wird dazu beitragen, einen Glenden und Unglücklichen wieder aufzurichten. Habe Erbarmen! Verzeihe einem Unglücklichen — verlaß ihn nicht.

— ewig in treuer Liebe Dein Tappert. —

Das alte Fräulein hatte den Brief anfangs nicht ohne eine Regung der Genugthuung und des Mitleids gelesen, es schmeichelte ihr doch, daß er sie noch liebte und sie nicht vergessen konnte, als sie jedoch zu der Stelle gelangte, an der er sie um Unterstützung bat, da schwand schnell jedes Mitleid, denn sie wußte, daß der Schändliche sie aufs Neue täuschen und betrügen wollte.

Jetzt that es ihr wohl, daß der Treulose krank und elend war, es freute sie, daß ihm das, was er ihr geraubt, wieder gestohlen war, denn sie glaubte nicht an seine Reue und war der festen Ueberzeugung, daß sie nie einen Thaler von ihm wiederbekommen haben würde. Vielleicht war er nicht einmal krank, vielleicht hatte er das Geld bereits durchgebracht und hoffte nun neues von ihr zu erlangen.

Ein herzloses, spöttisches Lächeln zuckte um ihren Mund hin. Der Thor war bei all' seiner Schlaueit doch nicht klug genug gewesen; hatte er durch diesen Brief nicht seinen Aufenthalt verrathen, hatte er nicht seine genaue Adresse angegeben? Sie sprang auf, kleidete sich an, eilte zur Polizei und gab dort den Aufenthalt Tappert's an.

Schon trug sie sich mit der Hoffnung, daß der Treulose durch die Polizei verhaftet und zurückgeführt werde; er konnte noch nicht alles Geld verthan haben, sie glaubte seiner Versicherung, daß es ihm geraubt sei, nicht, sie bekam dasselbe vielleicht wieder. Und wenn dies nicht geschah, dann hatte sie wenigstens die Genugthuung, daß er im Gefängnisse seine Treulosigkeit büßte. Sie war fest entschlossen, ihm nie zu verzeihen.

Ihre Hoffnung sollte nicht erfüllt werden; wohl theilte die Polizeibehörde der Polizei in Italien den Aufenthalt

vorhanden sind und insolge dessen Erben der vierten oder gar einer noch höheren Ordnung an die Reihe kommen.

Dagegen müssen wir noch angeben, wie sich die Verhältnisse gestalten, wenn der Erblasser einen Ehegatten hinterläßt. In den bisher erwähnten Fällen sind wir nämlich, wie unseren Lesern wohl schon von selbst klar geworden ist, davon ausgegangen, daß zu den Hinterbliebenen ein Ehegatte nicht gehört.

Der Ehegatte des Erblassers, mag es nun Mann oder Frau sein, erbt, wenn er mit Abkömmlingen des Erblassers zusammen als Erbe beteiligt ist, nach dem neuen wie nach dem jetzigen Rechte ein Viertel; in die übrigen drei Viertel teilen sich die Abkömmlinge in demselben Verhältnisse, wie es oben vor Beispiel 1 angegeben ist.

Beispiel 1: wie Beispiel 1, nur ist noch die Witwe des A, Z am Leben. Z erbt ein Viertel, B drei Achtel und F und G je drei Sechzehntel.

Ein Ehegatte, der neben Verwandten der zweiten Ordnung oder neben Großeltern des Erblassers erbt, erhält die Hälfte der Erbschaft. Die Verteilung der anderen Hälfte erfolgt nach demselben Verhältnisse, wie sie erfolgen würde, wenn kein Ehegatte da wäre (s. oben vor Beispiel 2 a, 2 b, 2 c und 3 a.) Hier weicht das neue Recht teilweise von dem jetzt geltenden ab.

Beispiel 1a: A hinterläßt außer seiner Ehefrau Z seinen Vater B und zwei Schwestern C und D. Abkömmlinge sind nicht da. In diesem Falle erbt Z die Hälfte, in die andere Hälfte teilen sich B mit einem Viertel und C und D mit je einem Achtel des Ganzen.

Beispiel 1b: wie Beispiel 3 a, nur lebt auch die Ehefrau des A, Z, noch. Z erhält die Hälfte, von der anderen Hälfte B, C, D und E je ein Viertel, also je ein Achtel des Ganzen.

Sind aber Abkömmlinge der Großeltern am Leben, die nach den Bestimmungen über die Erbfolge in der dritten Ordnung neben den Großeltern des Erblassers erben (vgl. hierzu die Bemerkungen vor Beispiel 3b), so fällt das, was nach diesen Bestimmungen die Abkömmlinge der verstorbenen Großeltern erhalten würden, wenn der Erblasser keinen Ehegatten hinterlassen hätte, dem hinterbliebenen Ehegatten des Erblassers außer der Hälfte der Erbschaft zu.

Beispiel 1c: wie Beispiel 3 b, aber Z, die Ehefrau des Erblassers, ist ebenfalls noch am Leben. Es erhält Z drei Viertel, nämlich außer der ihr zunächst zukommenden Hälfte noch die eigentlich auf D, F und G entfallenden Anteile der anderen Hälfte (d. i. $\frac{1}{4}$ und $\frac{2}{8}$ der Hälfte, zusammen also $\frac{1}{4}$ des Ganzen); B und C erben je ein Viertel des Ganzen.

Die ganze Erbschaft erhält der überlebende Ehegatte des Erblassers, wenn Erben der ersten oder zweiten Ordnung oder Großeltern des Erblassers nicht vorhanden sind.

Beispiel 1d: A stirbt ohne Abkömmlinge mit Hinterlassung seiner Ehefrau Z. Seine Eltern und Großeltern sind vor ihm verstorben, Geschwister hat er nicht gehabt. Von den Geschwistern seiner Eltern aber leben noch mehrere. Hier erbt die Z alle.

Etwas neues bringt uns das Bürgerliche Gesetzbuch mit der Vorschrift, daß, wenn der Ehegatte neben Verwandten der zweiten Ordnung oder neben Großeltern (also nicht neben den Abkömmlingen des Erblassers) erbt, er die zum ehelichen Hausstande gehörigen Gegenstände und die Habschaften neben seinem Erbteil als sog. Voraus erhält. Dieser Voraus ist also von der Erbschaft zunächst wegzunehmen und nur das Uebrigbleibende wird unter die Erben so verteilt, wie unsere Mitteilungen ergeben.

Ein wohlgemeinter Vorschlag für die Besucher der Ausstellung in Frankfurt a. M.

(Nachdruck verboten.)

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat mit der im vorigen Jahr in Dresden abgehaltenen Ausstellung ihren ersten Rundgang in Bezug auf die Viehschau, Geräthe- und Produktenausstellungen beendet; alle zwölf Gane, in welche der Vorstand der Gesellschaft das liebe deutsche Vaterland eingetheilt hat, genossen nach einander das Vergnügen, Tausende von Vertretern des ältesten aller Gewerbe herbei eilen zu sehen, um sich von den Fortschritten desselben durch Anschauung und Gedankenaustausch zu unterrichten.

Mit der diesjährigen Ausstellung, die vom 8. bis 13. Juni in der Stadt Frankfurt a. M. stattfinden wird, beginnt der zweite Rundgang.

des früheren Baumeisters mit dem Auftrage, denselben zu verhaften und auszuliefern, mit, die italienische Behörde versuchte auch den Auftrag zu erfüllen, traf aber einen wirklich kranken und elenden Bettler an, der bereits zu schwach war, als daß sie ihn hätte ausliefern können.

Tappert hatte die Wahrheit geschrieben, vielleicht zum ersten Male in seinem ganzen Leben. In der Freude über das Gelingen seines Planes und im Besitze einer Summe, die er nie in seinem Leben befehen hatte, war er nicht im Stande gewesen, sich einen Genuß zu versagen. Er hatte sich der alten Leidenschaft des Trunkes im vollsten Maße hingegeben, und sie war sein Verderben geworden.

Während er berauscht war, hatte ein Italiener, dem er sich angeschlossen und unvorsichtiger Weise sein Vertrauen geschenkt, ihn beraubt und war mit dem Gelde entflohen. Verzweiflung hatte ihn erfaßt, denn in dem fremden Lande stand er doppelt verlassen da. Den letzten Rest von dem, was ihm geblieben, hatte er benutzt, sich zu berauschen, und das Delirium hatte ihn auf das Krankenlager geworfen, welches er nicht wieder verlassen sollte.

Auf dem Krankenlager hatte er den Brief an Emmeline geschrieben, hoffend, daß es ihm noch einmal gelingen werde, das Herz der thörichten alten Jungfrau zu bekehren. Es erforderte ja kein Opfer, wenn er sie seine theure Emmeline nannte, denn gegen ihre Zärtlichkeit war er gesichert, da ein weiter, weiter Raum zwischen ihm und ihr lag. Er bereute auch nicht, daß er die Thörin betrogen hatte, denn er hielt seine Schuld durch das, was er bei ihr durch ihre Zärtlichkeit erduldet hatte, für völlig gesühnt, und er war ohnehin kein Charakter, der je Reue empfand.

Als die Polizeibeamten bei ihm eintraten, um ihn zu verhaften, erkannte er sofort, daß sein letzter Plan mißlungen war. Er würde nicht so thöricht gewesen sein, seinen Aufenthalt zu verrathen, wenn er damit etwas gewagt hätte; daß die Tage seines Lebens gezählt waren,

Seit dem Jahre 1887, in dem die genannte Stadt uns gastlich aufnahm, ist viel Wasser aus den deutschen Strömen in das Meer geflossen, und mancher Landwirth, der damals zum ersten Male in seinem Leben eine größere Ausstellung sah, ist heute nicht mehr unter den Lebenden. An seiner Stelle sind jüngere Fachgenossen getreten, von denen Manchem und namentlich, wenn er den Osten seine Heimath nennt, der Westen Deutschlands noch fremd ist.

Diesen jungen Zugelern einen kurzen Abriss des Hin- und Rückweges zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen. Der eine oder andere Absteher in bekannte und beliebte, dem Versammlungsorte nicht zu fern gelegene Gegenden sind dabei nicht vergessen.

In dem gewundenen Thal des Main, welches an malerischer Romantik seinesgleichen in Deutschland sucht, blüht seit alter Zeit ein bedeutender Weinbau, dessen Anfänge in die Zeit der Merovinger zurückreichen. Das Herz der fränkischen Rebekultur und auch des Weinhandels ist die höchst malerisch von der Feste Marienburg überragte alte Ruinenstadt Würzburg. In ihrer Gemarkung liegen die besten und in der ganzen Welt berühmten Lagen Stein und Leisten, und von der ersten sagt der Dichter:

Zu Würzburg an dem Stein,
Zu Klingenberg am Main,
Zu Bodmarach am Rhein,
Da wächst der beste Wein!

Würzburg ist auch die Heimath der „Bogbeutel“, jener sonderbar geformten Flaschen, welche ursprünglich nur für Steinweine verwendet, bald so beliebt wurden, daß jetzt auch andere fränkische Weine in solche Flaschen abgefüllt werden. Kein anderes Weinbaugebiet hat es jedoch versucht, eine ähnliche Form der Flaschen bei sich einzuführen.

Oberhalb Würzburg liegen noch mehrere berühmte Weinorte, wie Randersacker mit der bekannten Lage Pfälzen und östlich von Kitzingen die Gemarkung Rödelsee; unterhalb sind zu nennen Thüngersheim und der bekannte Callmuth bei Homburg a. M. Es wachsen dort sehr kräftige altstolpreiche Weißweine, oft mit stark gelbem Ton; man rühmt ihnen nach, daß sie bei zunehmendem Alter an Güte gewinnen. Man schätzt in Franken noch heute die Weine von höherem Alter mehr als in irgend einem anderen Erzeugungsgebiete des Weines in Deutschland.

Am unteren Main sind außer dem oben schon genannten Mittenberg, Hirschheim mit dem Abtsberg. Einige derselben erzeugen auch gute Rothweine.

Zu den unterfränkischen Weinen zählen noch die Weine von der fränkischen Saale und aus dem Verrathale. Beide Sorten sind etwas anders geartet als die fränkischen Mainweine, und sind nicht so schwer und kräftig als diese. Die lieblichen Verrathaler sind besonders in ihrer Jugend sehr angenehme Weine, und die Saalweine werden ihrer eigenartigen Blume wegen geschätzt. An der Saale steht hoch oben auf einem Bergfegelliegend, Schloß Saaleck bei Hammelburg mit feinsten Weinen obenan. Auch einige andere Gemarkungen erzielen blumige, würzige, sehr beliebte Weine.

Der Zug von da nach Frankfurt führt bald durch eine sandige Ebene, wo der Weinbau keine Stätte gefunden. An seiner Stelle tritt hier der Apfelbaum, aus dessen Früchten in der, Frankfurt gegenüber liegenden Stadt Sachsenhausen ein beliebtes Getränk — still und moussierend — hergestellt wird, nämlich der Apfelwein oder Cider, ein Lieblingsgetränk des kürzlich verstorbenen Präsidenten der französischen Republik, des Mrs. Faure. Wenn wir dieses beliebte und befruchtliche Getränk schon vor Eröffnung der Ausstellung näher kennen lernen wollen, so sei unsern Lesern hier zwei gute Adressen mitgeteilt, nämlich Klip, alte Mainzerstraße 29 und Teutonia, Paulsplatz 11. Der edle Frankfurter Bürger schätzt diesen Trank sehr hoch und sagt uns, daß ein Sachsenhausener Obstzüchter denselben schon im Jahre 1754 hergestellt habe. Zur besseren Belehrung diene noch folgender poetische Erguß eines Verehrers des genannten Getränkes, welcher denselben die Befreiung von mancherlei Leiden verdankt. Derselbe lautet wie folgt:

Wer lebensfroh und frisch will sein,
Triff' und genieß den Apfelwein,
Er reinigt und verjüngt das Blut,
Gibt Arbeitslust und Lebensmuth
Siegt über Körperqual und Leiden,
Belebt der Seele reine Freuden,
Hebt Wohlstand und Familienglück,
Beschützt vor manchem Mißgeschick.
Weicht ist die Wunderkraft in ihm zu kennen,
Sie wird nicht übersehen, wenn wir sie göttlich nennen.

Bekannt ist, daß der Apfelwein, regelmäßig genossen, Alt und Jung zu einem frischen und reinen Teint des Gesichtes verhilft.

wußte er, es war nur sein Bestreben gewesen, sich den Rest des Lebens zu erleichtern.

Ein spöttisches Lächeln glitt um seinen Mund — die theure Emmeline hatte ihn verrathen. Sie wollte also doch seine Bestrafung, und es machte ihm Freude, daß er durch seinen nahen Tod ihr diese Genugthuung vernichtete.

„Sie kommen zu spät,“ sprach er mit ruhiger, wenn auch schwacher Stimme, zu den eingetretenen Beamten. „Ich will Sie nicht täuschen, aber mit mir geht es zur Reize. Ich leugne auch nicht, daß ich dem alten thörichten Fräulein Emmeline Zeißig ohne ihren Willen die Sorge für eine ziemlich erhebliche Summe abgenommen habe, auf ihren Dank für meine That habe ich nie gerechnet. Mir ist es recht, wenn Sie mich verhaften wollen, denn es kann mir sehr gleichgültig sein, ob ich in dieser elenden Hütte oder im Gefängnisse sterbe!“

Die Polizei verzichtete auf die Verhaftung des schwer Erkrankten, der nicht einmal mehr im Stande war, sich auf dem erbärmlichen Lager aufzurichten. Wenige Tage später meldete sie nach Deutschland, daß der frühere Baumeister Wilhelm Tappert gestorben sei.

Als Emmeline diese Nachricht empfing, fiel sie fast in Ohnmacht, aber nicht, weil sie über den Tod des einstigen Geliebten erschreckt war, sondern weil sie nun nicht die geringste Hoffnung hatte, einen einzigen Thaler zurück zu erhalten.

In dem Hause des einst so reichen Bauherrn Heinrich Poller sah es trübe aus. Noch war nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß Poller je wieder genesen werde, und es war für ihn vielleicht am besten so, denn er würde doch nicht die Kraft befehen haben, wieder von vorn anzufangen. Das Scheitern seines Planes, dem er sein ganzes Vermögen geopfert hatte, würde er nie überwinden haben.

(Fortsetzung folgt.)

Von Frankfurt aus können wir lohnende und nicht zu kostspielige Abstecher in benachbarte Weinorte machen.

Die allernächste Umgebung bietet freilich keine berühmten Weinorte, wohl aber können wir von Frankfurt aus billige und bequeme Ausflüge nach solchen machen, entweder als Teilnehmer an den geplanten Ausflügen oder auf eigene Faust.

Wir fahren von Frankfurt durch flache, aber gut angebaute Gegend bis Mainz, von seinen Ufern das goldene Mainz nicht mit Unrecht genannt, denn es ist der Schlüssel zum mittelhessischen Weinbauungsgebiet im großen Stil; auf den benachbarten Hügeln, in Thälern und Schluchten reist die Traube im Sonnenglanz und erzeugt das Rebenblut in Hülle und Fülle.

Von Mainz aus gelangt man am Ostrand des Rheins zu dem nach Laubheim, woselbst ein Herr Dettweiler eine interessante Musterwirtschaft besitzt. In der Nähe liegen die ebenfalls rühmlich bekannten Weinorte Bodenheim, Nadenheim und Nierstein. Von letzterem Orte aus gelangt man nach Oppenheim, woselbst eine Obst- und Weinbauerschule sich befindet und von da ist man bald in der berühmten Stadt Worms, verklärt von dem Abglanz der mittelalterlichen Reichsadltherrschaft, besonders aber sei hier aufmerksam gemacht auf das großartige Denkmal unseres großen Reformators Dr. Martin Luthers, welcher hier vor dem Reichstage 1521 vom Papst aufgefordert, seine Lehre zu widerrufen, dies standhaft ablehnte und vor Kaiser und Reich am Schluß seiner Rede die bekannten, ewig denkwürdigen Worte sprach: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir.“ Das Denkmal steht auf dem Lutherplatz, unweit des Bahnhofes. Unmittelbar bei Worms, gerade vor der Stadt, wächst an der malerischen Felswand der berühmte Wein, den man Liebfrankenwein genannt hat.

Wer Zeit übrig hat, kann von hier aus einen Abstecher in die Rheinpfalz machen, über welche der Dichter Weiß so treffend sich äußert:

Da liegt ausgebreitet in stets verjüngter Pracht
Ein weites Gottesgärtchen vom Himmel reich bedacht
Rings um die Berge gürtet der Wald der grünen Kranz
Und drüber schwebt die Sonne in ihrem hellsten Glanz
Die lustigen Rebenhügel, der Aehrenfelder Flur,
Sie zeugen von der Liebe der schaffenden Natur.
Wo findet sich auf Erden so heimlich trauter Ort?
Wo klingt so süß zum Herzen das bieder deutsche Wort?
Wo wogel auf den Fluren der Segen ohne Zahl?
Wo ist so Muß und Wonne geschmückt Berg und Thal?
Wo flüht sich alles Schöne zum lieblichsten Verein?
Sag an des Landes Namen! Das ist die Pfalz am Rhein!

Hier sehen wir an den Vorbergen der Haardt Hügel an Hügel dicht bestockt mit Reben, und im ebenen Vorlande gleichfalls Reben weit und breit, rechts und links nichts als Reben und abwärts hinab: Groß die Menge und groß die Auswahl. Für jeden Geschmack und für jeden Beutel ist gesorgt. Es ist manch' süßer feuriger Tropfen darunter.

Dem Haardtgebirge gerade gegenüber liegt auf der anderen Seite des hier breiten Rheinhales der jagdumwobene Odenwald. Wunderlich schmiegt zwischen Darmstadt und Heidelberg die berühmte „Bergstraße“ den westlichen Abhang des genannten Waldgebirges. Im Frühjahr schimmert dort der Blüthennebel auf den Wäldern und Apfelsbäumen. Im Sommer erhebt das frische Grün der Reben unsere Augen und im Herbst leuchtet der Traubenreife uns entgegen. Die Kultur des Weinstocks in dieser Gegend ist sehr alt, denn schon im Jahre 628 wurden in Ladenburg Reben angebaut. — Wenn es an Zeit nicht mangelt, kann von hier aus das benachbarte Heidelberg mit seinem berühmten schönen alten Schloß besuchen, das große Faß im Schloßkeller bewahren und von der Moskeltur aus einen äußerst lohnenden Blick in die herrliche Umgebung werfen.

Kurze Mittheilungen.

— **Project Siegen-Gaiger.** Der Berg- und Hüttenmännische Verein in Siegen und die Handelskammer daselbst haben sich erneut an die Stadt Siegen gewendet um Unterstützung einer an das preussische Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition wegen des Baues einer direkten Vollenbahn Siegen-Gaiger. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung, die Petition zu unterstützen.

— **Marburg, 5. Juni.** Die Gesamtzahl der hiesigen Studierenden beläuft sich für das Sommersemester auf fast 1300 einschließlich der Hörer, die höchste bis jetzt erreichte Zahl. Von ihnen sind 123 Theologen, 374 Juristen, 267 Mediciner, 451 Philosophen. Nach der Heimath sind 967 Preußen, davon 368 Hessen-Nassauer, 189 Reichsdeutsche, 48 aus außerdeutschen und 18 aus überseeischen Ländern. Zu den 60 Hörern gehören 11 Damen.

— **Eine theilweise Mondfinsternis** steht am 8. Juni bevor. Sie ist diesmal aber nur für Freiluftbeobachter sichtbar. Ihr Beginn ist Morgens 6 Uhr. In Deutschland ist sie nur in unbedeutender Größe zu beobachten. In Norddeutschland währt sie etwa eine Stunde, im Südosten kaum eine halbe Stunde.

— **Der Staatssekretär des Reichspostamts** hat angeordnet, daß bei **Präsentation von Wechselfn durch die Post** in gleicher Weise verfahren werde, wie seitens anderer Behörden und Beamten, und zwar in dem Sinne, daß die bei den Beamten übliche zweitägige Frist auch von der Reichspost zugestanden werde.

— **Narau, 5. Juni.** In Folge Verlangens des Westinghouse-Bremse fuhr der Nachschubzug Zürich-Narau im Bahnhof Narau auf zwei zum Vorspann bereitstehende Lokomotiven. Ein Gepäckwagen und der darauf folgende internationale Hoyer Wagen I. Klasse wurden theilweise zertrümmert. Zwei Personen wurden getödtet, drei leicht und eine schwer verletzt. Die Geblöthen sind Schweiger.

— **Luzern.** Ein gutes Geschäft machte leßthin im hiesigen Kanton ein Bauer, der in der Nähe des Güterbahnhofs ein Stückchen Weide besaß, das amtllich auf 1600 Mk. Werth geschätzt wurde. Die Zentralbahn-Gesellschaft brauchte die Weide zur Vergrößerung des Bahnhofes und kaufte sie dem Bauern für — 96 800 Mk. ab.

— **Bliffingen.** Infolge Bruchs der pneumatischen Bremse fuhr Donnerstag nacht der Postzug in den Wartesaal des hiesigen Bahnhofes hinein, nachdem er Wände und Thüren zerplittert hatte. Zwei Schaffner wurden getödtet, zwei Maschinisten wurden schwer, ein Passagier leicht verletzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

— **Laasphe, 5. Juni.** Am Donnerstag Vormittag 11 Uhr trafen von Siegen aus zwecks Revision der Separation von Banke hier ein der vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Herr Geh. Regierungsrath Kunkel und der Vermessungsinspektor Herr Oekonomierath Louis von Münster. Man begab sich auf den bereit stehenden Wagen nach dem Empfangslokal nach Banke. Nachmittags fand eine Besichtigung des Spezialkommissionsgebäudes statt, wo der Herr Geheimrath die Vorstellung sämtlicher Vermessungsbeamten entgegennahm. Am Freitag haben sich beide Herren nach Fredeburg begeben.

— **Laasphe, 5. Juni.** In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Kaufmann Jacob Bollmar hiersebst zum Kreisabgeordneten für die Stadt Laasphe gewählt.

— **Aus dem Kreise, 5. Juni.** Neu geplant sind Wasserleitungen für Feudingen, Rüppershausen, Richtein und Raumland. In absehbarer Zeit ist zu erwarten, daß sämtliche mittleren Ortschaften des Kreises mit Wasserleitungen versehen werden, die aus einem Niederschlagsgebiet mit Waldwuchs vorzügliches Wasser beziehen.

Verschiedenes.

— **St man verpflichtet, Briefe anzunehmen?** Ueber diese namentlich für Geschäftsfreie sehr wichtige Frage, ist vor kurzem vom Amtsgericht wie auch in der Berufsunstanz vom Landgericht zu Hamburg eine beachtenswerthe Entscheidung gefällt worden, die umso mehr in's Gewicht fällt, als sie den bisher von den oberen Gerichtshöfen in ähnlichen Streitfällen angestellten Grundsätzen strikte entgegensteht. Ein Abzahlungsgehalt in Harburg hatte an einen Miether verschiedene Mobilien verkauft, die dieser in eine gemietete Wohnung einbrachte. Vor dem Einzug richtete die Firma an den Vermietter einen eingeschriebenen Brief, in dem sie ihm anzeigte, daß die Mobilien des Miethers noch ihr Eigentum seien. Der Vermietter nahm den Brief nicht an. Er erklärte in der Verhandlung, er nähme grundsätzlich eingeschriebene Briefe von Geschäftsfreien mit denen er nicht in direktem Geschäfts-

verkehr stehe, nicht an. Das that er nicht, schon so lange er Hauseigentümer sei. Er sei also im guten Glauben gewesen, als der Miether die Sachen einbrachte, und habe daher Miethspandrecht daran erworben. — Diese Ansicht hat das Landgericht früher gebilligt, weil eine Verpflichtung zur Annahme eines Briefes nicht existire, von einem dolosen Verhalten daher nicht die Rede sein könne. Und an diese Entscheidung hielten sich die meisten Urtheile, die über die Frage zu entscheiden hatten. Im vorliegenden Falle aber kamen das Amtsgericht wie das Landgericht zu einem anderen Resultat. Es kommt nicht darauf an, heißt es in den Gründen, ob das Verhalten des Beklagten dolos war, was freilich nach seinen eigenen Erklärungen zu sein scheint. Das wesentliche ist, daß die Klägerin in vertretbarer Weise das bewirkt hat, was sie thun mußte, um ihre Rechte zu wahren, und daß sie das nur nicht erreicht hat, weil der Beklagte die Annahme der Erklärung verweigerte. Wenn der Beklagte, wozu er natürlich ein Recht hat, die Annahme des Briefes verweigerte, so kann er andererseits nicht die Thatsache, daß der Brief ihm angeboten wurde, als nicht gechehen behandeln. Er muß den Brief an dem Tage, an dem ihn der Briefbote ihm anbot, als empfangen gelten lassen. Nach den Grundsätzen von Treu und Glauben dürfte die Klägerin annehmen, daß der Beklagte den Brief als bestellt gelten lassen werde, und brauchte nicht aus Harburg einen besonderen Boten zu schicken, um ihm die fragliche Mittheilung persönlich zu machen. Diese Grundsätze sind bisher nur auf Parteien angewandt, die im Vertragsverhältnis zu einander standen. Außerdem hat sich das Reichsgericht für den kaufmännischen Verkehr in diesem Sinne ausgesprochen. Es liegt kein Grund vor, die Grundsätze von geschäftlicher Redlichkeit auch auf außercontractliche Verhältnisse und zwischen Nicht-Kaufleuten nicht anzuwenden. Hiernach hat der fragliche Einschreibebrief als zur Kenntniß des Beklagten gekommen zu gelten, da es nur eine Folge seines eigenen fehlerhaften Verhaltens war, daß der Brief nicht zu seiner Kenntniß gelangte. Beklagter ist deshalb anzuhellen, als nicht im guten Glauben befindlich, als die Mobilien eingebracht wurden. Er hat also kein Pfandrecht und war deshalb zur Herausgabe der Sachen zu verurtheilen.

— **(Kunstreiterin und Prinzessin.)** Nemport hatte jüngst einen romantischen Gast in der Person der Prinzessin Salm-Salm, die dorthin gekommen war, um die Fahne der Veteranen des alten achtzigjährigen Krieges von Nemporter Freiwilligen zurückzuführen, welches im Bürgerkrieg unter dem Befehle ihres verstorbenen Gemahls gekämpft hat. Prinzessin Salm-Salm hat eine abenteuerliche Laufbahn hinter sich. Sie ist von Geburt eine Kanadlerin und wurde auf einer Farm in Quebec erzogen. Als junges Mädchen war sie eine vorwiegende Kunstreiterin, und in diesem Berufe besuchte sie Washington kurz nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges. Dort begegnete die schöne Kunstreiterin dem Prinzen Felix Salm-Salm, und obwohl er nicht ein Wort englisch sprechen konnte, verliebten sich die Beiden in einander und heiratheten sich. Der Prinz hatte in der preussischen und österreichischen Armee gedient und war nach den Vereinigten Staaten gekommen, um, wie viele andere Deutsche, als Freiwilliger in die Armeen des Nordens einzutreten. Seine Tapferkeit und die Diplomatie der Prinzessin gewannen ihm das Kommando über das acht Nemporter Regiment, und er entledigte sich seiner Aufgabe so gut, daß er am Schluß des Krieges zum General ernannt wurde. Der Prinzessin wurde der Rang eines Kapitän verliehen; wie sie in ihrem 1876 erschienenen Buche „Zehn Jahre meines Lebens“ erzählt, pflegte sie an der Seite ihres Gatten an der Spitze des Regiments in Uniform zu reiten. Als der Bürgerkrieg sein Ende erreichte, ließ sich der Prinz Salm-Salm durch seine Sympathien für Oesterreich bewegen, seine Dienste dem unglücklichen Kaiser Maximilian von Mexiko anzubieten. Salm-Salm wurde dem Tode des Kaisers zugetheilt, und die Prinzessin wich niemals von seiner Seite. Endlich kam das Ende, und der Kaiser und Prinz Salm-Salm wurden ins Gefängnis abgeführt. Prinzessin Salm-Salm erlitt einen Plan für deren Flucht, welcher zwar scheiterte, aber später der Prinzessin als Belohnung für ihre Treue eine österreichische Staatspension sicherte. Dem Prinzen und der Prinzessin Salm-Salm wurde gehattet, Mexiko zu verlassen. Nach Deutschland zurückgekehrt, trat der Prinz wieder in die Armee ein und fiel in der Schlacht bei Gravelotte. Die Prinzessin widmete sich der Krankenpflege unter dem Genfer Kreuze. Sie zog mit den deutschen Heeren nach Paris, Hospitäler organisierend und die Verwundeten persönlich pflegend, für welche Dienste ihr angehängt Kaiser Wilhelm I. das Eiserne Kreuz verlieh. Obwohl erst 29 Jahre alt, hatte sie bereits drei Kriege gesehen. Der Tod ihres Gatten machte sie arm, aber eine entfernte Verwandte in Amerika, die sie niemals gekannt hat, hinterließ ihr ein beträchtliches Vermögen, und seitdem hat sie ein zurückgezogenes Leben geführt.

— **Aus der Geographischen.** Lehrer (der die Nebenflüsse der Donau behandelt): „Wenn wir also in dieser Richtung weiter gehen, gelangen wir zum Regen. Und wohin kommt man vom Regen? — Schüler: „In die Traufe.“

Meiner werthen Kundschaft theile ich hierdurch mit, daß ich mein

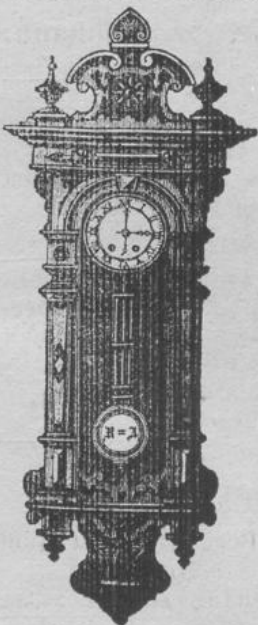
Maassgeschäft

nach wie vor weiter betreibe und erbitte mir wie bisher dasselbe Wohlwollen entgegen zu bringen, indem ich versichere, allen Anforderungen wie bisher gerecht zu werden.

Hochachtend!

Berleburg.

Ew. Limper.



Wilh. Stähler, Laasphe

empfehl

Wand-, Wecker- und Taschenuhren,

Uhrenketten, Gold- u. Silber-Schmucksachen

Passende Geschenk-Artikel in echt verfilberter Ausführung: Geislinger Fabrikate; Musterbuch gratis und franco.

Optische Waaren: wie

Fernrohre, Barometer, Thermometer,

Brillen und Aneiter,

alles in sehr großer Auswahl vorrätig.

NB. Reparaturen billigt unter Garantie.

Am Freitag den 9. Juni, Nachmittags 5 Uhr soll das Heugras auf den Hofrath Groos'schen Wiesen im Grund versteigert werden.

Am Freitag den 9. Juni, Nachmittags 6 1/2 Uhr soll das Heugras auf der Dr. Groos'schen Weidewiese versteigert werden.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Leiden und Sterben unseres lieben, unvergesslichen Töchterchens
Luise Bald,
für die zahlreichen Kranzpenden, insbesondere Herrn Pfarrer Schaubhoff-Reichenbach für die trostreichen Worte am Grabe und den Herren Lehrern für die liebevolle Betheiligung mit den Schülern an dem letzten Geleit sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.
Erndtebrück, den 5. Juni 1899.
Familie Bald.

Bekanntmachung.
Das Verzeichniß des Viehbestandes am 2. Juni 1899 behufs Erhebung der Abgabe zur Bekämpfung der Entschädigungen für das auf polizeiliche Anordnungen getödtete Vieh liegt gemäß § 2 der Vorschriften des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westfalen vom 19. Februar 1891 (A. Bl. d. Reg. Ansb. berg Stück 13 für 1891) vom 10. Juni d. J. 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten auf dem hiesigen Magistratsbureau öffentlich aus.
Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der vierzehntägigen Frist bei uns anzubringen.
Laasphe, den 2. Juni 1899.
Der Magistrat
Koop.

Bekanntmachung.
Die Communalsteuerhebersrolle der Stadtgemeinde Laasphe pro 1899 liegt von Donnerstag den 8. Juni cr. an 14 Tage lang im hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht der Betheiligten offen.
Laasphe, den 5. Juni 1899.
Der Bürgermeister
Koop.

1 Schneiderlehrling
sofort gesucht von
Heinrich Achenbach,
Erndtebrück.

Limburger Käse
vorzügliche Qualität in Kisten von 20, 40 u. 60 Pfd. à Pfd. 20—25 Pfg.
Pellicaten Käse
in halben Pfd. Stücken à Pfd. 25 Pfg. pro 100 St.
Hand-Käse
500 St. 14 Mk., 1000 St. 26 Mk.
Packung u. Umfristen frei nachnahme.
— Man verlange Probeendung. —
Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Geburtsanzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an

A. Roode und Frau,
Bahnhofshotel.

Biedenkopf, 3. Juni 1899.

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

ENGELHARDT

Brennholzverkäufe.

Im Interesse der Beteiligten bringe ich zur Kenntniß, daß in Folge unvorhergesehener Umstände in den Revieren Laasphe und Banse in der Nähe von Laasphe nur geringe Quantitäten Verbrennholz zum Verkauf kommen; im Wesentlichen nur noch ca. 180 rm im Hilsbachkopf und 150 rm im Enderbachkopf. Ob der beabsichtigte Sieb im Gebrauchttopf im Laufe des Sommers zur Ausführung kommen kann, ist sehr zweifelhaft.

Dagegen werden im Revier Feudingen bei sehr günstiger Abfuhr nach Laasphe im Distrikt Obere Petersberg bei Hof Breitenbach am 8. d. Mts. ca. 500 rm und im Distrikt Welschenbach unterhalb Holzhausen am 15. d. Mts. ca. 250 rm Buchenschaftholz I. und II. Classe von vorzüglicher Beschaffenheit versteigert.

Wittgenstein, den 5. Juni 1899.

Der Fürstl. Forstmeister
H. Müller.

Brennholzverkauf

im Revier Feudingen.

Am Donnerstag den 8. Juni

kommen im Distrikt Obere Petersberg (oberhalb Feudingerhütte)

510 rm Buchenschaftholz II. Cl.

1 " Hainbuchenschaftholz II. Cl.

2 " Aspeneschaftholz II. Cl.

1 " Fichtenschaftholz II. Cl.

27 " Buchenstammreis I. Cl.

688 " Buchenastreis

zur Versteigerung.

Beginn des Verkaufs Morgens 9 Uhr.

Das Holz steht günstig zur Abfuhr nach Laasphe und Banse.

Die Fürstliche Forstverwaltung.

Seit dem heutigen Tage habe ich mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen und mich mit meinem Oheim, Herrn Justizrath Krug, assoziiert.

Marburg, Plan 5, den 1. Juni 1899.

Bork, Rechtsanwalt.

Unsere gemeinschaftlichen Geschäftsräume befinden sich **Plan 5** (2 Treppen.)

Justizrath Krug,

Bork,

Rechtsanwalt und Notar.

Rechtsanwalt.

Elite-Fahrräder,

ausgezeichnet durch goldene Medaille auf der Allgemeinen Sport-Ausstellung in Hamm i. W., sind unübertroffen durch ihr vorzügliches Material, ihren spielend leichten Gang, technische Vollkommenheit und größte Stabilität.

Meiniger Vertreter für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Biedenkopf:

Laasphe.

L. Dresler.



Naumanns
Germania,

Gritzner-Räder,

„Süderland“ und

„Hercules“

stets 20—30 Stück am Lager.

Reparatur-Werkstätte

Gebrauchte Räder
billigst.

Bemerke, daß Naumann's Räder aus erster Hand bei mir zu kaufen sind.

Phil. Müller,
S i l s e n b a c h.

Der Richsteiner Kriegerverein

feiert am

Sonntag den 11. Juni cr.

sein

Kriegerfest

auf dem Garfeld.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die Reparatur-Arbeiten an der evangelischen Kirche zu Banse und zwar:

Tit. I. Maurerarbeiten, veranschlagt zu . . . 15 M. — Pf.

„ II. Schreinerarbeiten, „ . . . 55 „ 75 „

„ III. Klempnerarbeiten, „ . . . 88 „ 75 „

„ IV. Schieferdeckerarbeiten, „ . . . 1206 „ 64 „

sollen am **Montag den 12. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr** im Lokale der Frau Wittwe E. Blecher zu Banse im öffentlichen Verding an den Mindestfordernden vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten und bei Herrn Bautechniker Fischer in Laasphe zur Einsicht aus.

Banse, den 3. Juni 1899.

Der Kirchmeister:
Hoffmann.

Aug. Mittelmann, Fahrradhandlung, Laasphe,

liefert

Naumann's Germania

Brennholz

Premier.

nur erstklassige deutsche Marken und hält stets auf Lager.

Ferner sämtliche Ersatz- und Zubehörtheile in großer Auswahl und billigsten Preisen.

Nachruf.

Nach längerem Leiden starb am Donnerstag den 1. d. Mts., Morgens 3 Uhr unser werthes Mitglied und Mitbegründer unseres Ortsvereins,

Herr Ludwig Hoffmann.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ nach.

Ortsverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter Erndtebrück.

In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag entschlief nach langem Leiden unser vielfältiger treuer Nachtwächter

Ludwig Hoffmann.

Die ihm obliegenden Arbeiten hat er stets mit größter Gewissenhaftigkeit ausgeführt; wir betrauern in ihm den Verlust eines braven, tüchtigen Mitarbeiters und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Erndtebrück, 3. Juni 1899.

Gustav Berger & Cie.

Zwei gebrauchte
Regulir-Tafelherde

hat billig abzugeben

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Tapeten Nur neueste Muster!

Tapeten Größte Auswahl!

Tapeten zu sehr billigen Preisen!

Tapeten Aeltere Restpartien unter Einkauf

Capezierarbeiten sofort und billig.

Laasphe. **W. Jung.**

Natur-Apfelwein,

Liter 40 Pfg

Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Früh eingetroffen:

Prima Emmentaler

Schweizerkäse.

groß gelocht und vollsaftig per Pfd.

1 Mt. 20 Pf.

Prima Holländer Käse

20 Pf. per Pfd.

Sandkäschen 3 Stück 10 Pf.

Frau Wilh. Hoch,

Laasphe.

Zahnkranke

Freitag den 9. Juni bin ich in Erndtebrück, Gasthof Martin anwesend.

Kramer

aus Biedenkopf,

Bahnhofstraße 3.

Zur Pflanzzeit

empfehle

Lübeler Fleischdünger

Heinrich Völkel (Steins),

Erndtebrück.

Tapeten

1-99er Muster

in großer Auswahl und billigsten

Preisen vorrätig.

Laasphe. Aug. Jmgardt.

Stroh Hüte

enorm billig!

Eine große Partie

Kinder-, Knaben-,

Damen- u. Herrenhüte

von 20 bis 50 Pfg. verkaufe so

lange der Vorrath reicht.

Laasphe. **J. J. Metz.**

gegenüber dem Springbrunnen.

Früh eingetroffen:

hochfeiner Schweizer-, Hol-

länder, Limburger und Garz-

käse, echte Allgauer Waare,

bei

Laasphe. **Werner Schäfer.**

Statt besonderer Anzeige.

Meine Verlobung mit

Fräulein **Margarethe Fal-**

kenburg, Tochter des Bau-

meisters Herrn Richard

Falkenburg in Herrstadt

und dessen Frau Gemah-

lin Julie geb. Feder be-

ehre ich mich ergebenst

anzuzeigen.

Louis Zimmermann,

Niederlaasphe.

Margarethe Falkenburg

Louis Zimmermann

Verlobte.

Z. Z. Laasphe Niederlaasphe

Juni 1899.

In unser Genossenschaftsregister

ist beim **Laasphe Credit-**

verein, e. G. m. u. H., heute Fol-

gendes eingetragen:

Durch Beschluß der General-

versammlung vom 29. März

1896 ist an Stelle des durch

Tod ausgeschiedenen Vorstands-

mitgliedes **Chrenamtmannes**

Frank in Banse der Holzhändler

Robert Gübel in Banse als

Vorstandsmitglied gewählt und

lehter bei seinem jahrgangs-

mäßigen Ausscheiden durch Be-

schluß der Generalversammlung

vom 15. April 1899 als Vor-

standsmitglied wiedergewählt.

Laasphe, den 1. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 22. Juni

d. Js. findet auf dem Platze

vor dem städtischen Schlachthofe

hier selbst

Viehmarkt,

auf dem Hagengarten und den

Strassen der Oberstadt

Krammarkt

statt.

Siegen, den 2. Juni 1899.

Der Magistrat

Delius.

Die Klee gras-Nutzung auf

dem Hofrath Groos'schen

Acker auf der Hafer (184 Ruthen)

soll am **Donnerstag den 8. Juni**

Nachm. 5 Uhr an Ort und

Stelle öffentlich versteigert werden.

15—20 Erdarbeiter

gegen guten Lohn auf sofort nach

Erndtebrück gesucht.

Fr. Bernshausen,

Fr. Hahler.

1 Schreinergejellen

und einen **Lehrling** sucht

Laasphe. **Wilh. Fischer.**

Ein Fuhrknecht

zum sofortigen Eintritt gegen hohen

Lohn gesucht von

Bolkholz. **Friedr. Hoffmann,**

Mühlenbesitzer.

Ein braver

Junge

im Alter von 14—15 Jahren zum

sofortigen Eintritt gesucht.

Cantine II/116, Siegen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, wel-

cher Lust hat, das **Schneider-**

Handwerk zu erlernen, findet

Stelle als Lehrling bei

W. Somrighausen,

Feudingen.

Ein zuverlässiges

Kinder mädchen

für Nachmittags zu Mitte Juni

gesucht.

Buchholz,

Fasanerie b. Laasphe.

In meine Eisen- und Colonial-

waaren-Handlung suche ich per

sofort einen tüchtigen jungen Mann

als **Lehrling.**

Laasphe. **Aug. Mittelmann.**